

# Reisebericht Uruguay Jan/Febr. 2016

Liebe Freunde und Bekannte.

Wir kommen nach einem äusserst angenehmen Flug am ersten Weihnachtstag in der Schweiz an, das Wetter etwas über null Grad und kein Schnee.

Unser Iveco ist seit dem 4. Jan. auf dem Schiff Elafonisos das von Walvis Bay abgefahren und in Algeziras Spanien ankommen soll. Das nächste Schiff von Europa nimmt die Ladung auf und fährt die gut 9000 Km nach Südamerika.

Der Rutsch ins neue Jahr verbrachten wir mit unseren angenehmen Nachbarn.

Dazwischen sahen wir unsere Familie sowie Freunde.

Immer wieder verfolgte ich das Schiff ob es auch ohne Verspätung in Algeziras ankommt, zuerst lief es Ghana, dann noch zwei andere Häfen an. Doch dann eine eher unangenehme Nachricht das Schiff Lota der Mersk Reederei das von Deutschland kommt hat eine Woche Verspätung. Was ist zu tun? Ich habe bereits im Hotel Puerto Mercado das Zimmer bestellt, der Flug mit der Iberia ist auch gebucht, umbuchen, doch das kostet auch je 200 EU. So entschliessen wir uns, dass wir die Woche in Montevideo verbringen.

Es ist halt so, die Elafonisos die von Walvis Bay kommt, wartet 4 Tage vor Gibraltar und am 30. Jan. wird der Container mit unserem Iveco auf die Lota umgeladen und nach neuestem Termin statt am 9. Febr, am 16. Februar in Montevideo ankommen.

Am 6. Febr. fliegen wir über Madrid nach Montevideo und logieren uns im Hotel Puerto Mercado das in der Altstadt und ganz nahe am Hafen liegt ein. Es ist auch kein Problem das Zimmer länger zu buchen, ja es wird sogar billiger.



Wir schlendern durch die Gassen an alten schönen Gebäuden die noch aus der Spanien Zeit stammen und meistens von einer Bank oder Behörden benutzt werden. Doch dazwischen viele Gebäude die nicht benutzt und verfallen. Auch besondere Vorsicht ist auf den Trottoirs geboten, da sind die Gehwegplatten gebrochen, da tun sich Risse und Löcher auf. Montevideo die Stadt der tausend Bäume, kaum aus dem Centrum sind die Strassen beidseitig mit alten grossen Bäumen die viel Schatten spenden versehen.



Montag um 9 Uhr sind wir im Büro von Eduardo Kessler, der Angestellte bittet uns zu warten; nach eineinhalb Std. frage ich wenn Senjor Kessler kommt, er ruft an, ja um zwei Uhr sei er hier. Er hätte ihn ja schon vorher anrufen können, es sieht ja auch hier ganz nach Afrika aus. Um kurz vor 3 erscheint Eduardo ein auffallend freundlicher Mensch, er spricht trotz deutschem Namen kein Deutsch, aber wir verstehen uns mit unserem simplen englisch ganz ausgezeichnet. Er erklärt uns die Vorgehensweise und den Ablauf; erstens müssen wir auf die Emigration und ein Certificat holen damit wir in den Hafen können. Dann benötigen wir eine Autoversicherung. In einem anderen Büro für die Safemarine den Betrag von 460 USD, in wieder einem anderen Büro für den Ablad TCP 678 USD zu bezahlen. Er bittet uns Versicherung und Certificat zu besorgen, das andere macht er. So einfach ist es. Anderntags machen wir uns zu Fuss zu der beschriebenen Versicherung, das Fräulein tippt und tippt, fängt an so komisch zu pfeifen, verdreht die Augen und um 10 min vor zwölf erklärt sie das System akzeptiert das nicht. Wir sollen gegenüber auf die Bank die auch Autoversicherungen ausstellt. Eine freundliche hübsche junge Dame stellt die Versicherung aus, begleitet uns in den oberen Stock um bei der Kasse zu bezahlen und verabschiedet sich mit einem Küsschen von uns.

Ein schönes altehrwürdiges Gebäude ist unser nächstes Ziel, Nummer-Zettelchen abreißen und warten bis die Nummer 71 aufgerufen wird. Auf die Frage wieso wir das Zertifikat benötigen, wird uns freundlich mitgeteilt, dass wir in Uruguay registriert sein müssen um in den Hafen zu gelangen.

Ich verkneife mir die Frage wie das mit dem Flughafen ist.

Wir haben genügend Zeit und streifen in allen Richtungen durch die Stadt, ein Platz hat es uns besonders angetan, da sitzen wir und schauen dem Treiben der Menschen zu, es geht alles so ruhig zu und her, keine Hektik, doch was uns auffällt, es hat viele arme Menschen die in Abfalleimer nach was brauchbaren suchen. In den zehn Tagen die wir hier sind kommen sage und schreibe acht Luxusliner in den Hafen und spucken tausende von Menschen für ein paar Stunden aus.



Ich verfolge täglich die Lota, doch komisch die ersten Tage heisst der Zielhafen immer noch Algeziras, doch wenn ich ausrechne wie schnell das Schiff fährt müsste es ja früher hier ankommen als mitgeteilt, wichtig für uns ist aber dass unser Auto auch auf dem Schiff ist. Doch als es Brasilien erreicht macht sie das erste Mal in Santos halt, sie läuft noch zwei andere Häfen an und fährt schlussendlich noch an Montevideo vorbei nach Buenos Aires. Wie angekündigt ist die Lota dann am 16. Februar in Montevideo und am 17. sind wir beim Eduardo im Büro und gehen zusammen zur Safmarine und da staune ich dass die Dame schon ein Foto von unserem Container hat, das Bild ist zwar klein, aber unser Iveco steht so drin wie ich ihn hineingefahren habe; na mit der heutigen Digitaltechnik ist halt alles möglich. Wir müssen noch auf ein anderes Büro, dann ist für heute Schluss.

Am Abend dann ein E-Mail von Eduardo, er holt uns Morgen um 11 Uhr ab und ob wir eine Versicherung hätten und noch weitere Bilder die zeigen, dass der Iveco an den hinteren oberen Ecken beschädigt ist. Ganz ungeduldig warten wir bis Eduardo uns abholt und wir dann vor dem Container stehen, die Ecken sind eingedrückt links ist der Schaden grösser als rechts. Der Mann vom Zoll kommt, die Plombe entfernt und die Türe geöffnet. Die Wände auseinander gezogen und ich fahre heraus, dann der spannende Moment; ich öffne die Türe und sehe den ganzen Schaden, das Dach ist eingedrückt, zwei ca. 50 cm lange Risse bis zur Dachlucke. Wer den Schaden verursacht hat ist nicht heraus zu finden, die Leute hier sagen der Container ist so vom Schiff gekommen. Mir ist klar wie sowas passiert, ein Hubstapler oder Kranfahrer hat nicht aufgepasst und wollte mit seinem Ladegeschirr den Container einhängen, statt mit Ketten das Ladegeschirr zu verlängern. Jetzt wird jeder Fragen warum habt ihr keine Versicherung abgeschlossen? Weil die sich sowieso aus der Verantwortung stellen, wir kennen zwei, die hatten eine Versicherung, keine kam für den Schaden auf, bei einem machte es 32 000 FR aus.

Endlich fahren wir aus dem Hafen Richtung Paraiso Suiza zu Heinz und Sylvia die einen Camping Platz und Bungalow gut 70 Km von Montevideo haben. Ausgerechnet jetzt muss es regnen, mit Becken fangen wir das Wasser auf, zum Glück kein Landregen. Heinz erklärt mir wo ich Polyester-Glasfaser und die Sachen zum reparieren bekomme, mit Wagenheber und Holzspriegel drücke ich das Dach nach oben, schleife und laminiere den Schaden so gut es geht.



Nach zwei Tagen können wir uns dann Uruguay zuwenden und sagen; es hätte ja alles viel schlimmer sein können. Doch eins habe ich mir vorgenommen, der Weltfirma MERSK in die oberste Etage einen eingeschriebenen Brief zu senden, nicht um den Schaden ersetzt zu bekommen, davon werden sie sich sowieso drücken, sondern sie darauf aufmerksam zu machen dass sie die Open Topcontainer mit Warnfarbe und im speziellen die Plane auffällig markieren sollen, dass jeder sieht, da steht was oben heraus.

Das zweite Wochenende sind wir bei Eduardo auf seiner kleinen Hacienda eingeladen, seine Familie und ein paar Freunde kommen. Der Grill wird angeheizt und ein Berg von Würsten und Fleisch gegrillt. Ich denke da müssen noch mehr kommen soviel ist da, aber ein paar Stunden später ist kaum mehr was zu sehen.



Schön gemütlich fahren wir dem Meer entlang gegen Norden, halten an schönen Buchten, bleiben ein zwei Tage und gondeln weiter. Wir sind schon bald nahe der Brasilianischen Grenze und schwenken ab ins Landesinnere. Es ist hügelig, sagen wir sanft gewellt, soweit das Auge sieht Weiden unterbrochen von Waldresten und unzählige Rinder die auf saftigen Weiden grasen. Auf was ich in Uruguay gespannt war, sind die Autos, ob immer noch so alte herumfahren. In den Städten sieht man zu unseren keinen grossen Unterschied, aber auf dem Land wundert man sich dass die alten rostigen Kisten immer noch laufen. Ein paar hundert Kilometer später ändert sich das Bild und vorwiegend grosse zusammenhängende Eukalyptuswälder bestimmen das Bild. Der grösste Stausee Uruguays ist unser Ziel und wir haben Glück, die Ferien sind vorbei, keine Menschen und wir sitzen im Schatten grosser Bäume, machen lange Spaziergänge und lassen es uns gut gehen.



Auf schmalen Nebenstrassen in westlicher Richtung, selbst unser Navi sagt uns „kein Eintrag“, so fahren wir nach Kompass und sagen irgendwo kommen wir schon raus. Zeit einen Schlafplatz zu suchen, aber es hat überall Zäune, so fragen wir an einem allein stehenden Haus, ob wir die Nacht neben der Scheune verbringen dürfen. Ja selbstverständlich, setzt sich in sein Auto und fährt weg. Dorly macht für uns beide das Nachtessen und gegen 19 Uhr kommen er und seine Frau mit einer Putzequipe zurück. Wir werden auf herzlichste begrüsst, die Frau übernimmt das Kommando und das ganze Haus wird gereinigt. So gegen neun Uhr kommt er vom melken zurück, uns wird das Haus gezeigt und ich hätte nie gedacht, dass in einem Farmhaus so spezielle Räume anzutreffen sind. Als wir in die Stube eintreten kommt es mir im ersten Moment vor wie wenn da ein Altar wäre, doch bei genauem hinsehen, sehr speziell dekoriert. Wir sitzen noch lange am Abend zusammen und wir erfahren, dass sie vor 17 Jahren von Holland hier her ausgewandert sind.

Er hat etwa 100 Milchkühe und pflanzt auf einer grossen Fläche zur Zeit Sojabohnen an. Nach einem herzlichen Abschied führt uns unser Weg langsam südwärts Nueva Helvecia zu. Dieser Ort wurde vorwiegend von Schweizer 1861 die aus Not ausgewandert sind, gegründet. Die Namen -Architektur-Käse und viele andere Sachen erinnern noch sehr stark an die Schweiz und den süddeutschen Raum.

Unsere Zeit in Uruguay geht unaufhaltsam zu Ende, wir werden noch ein paar Tage am Rio de la Plata verbringen, dann den Iveco einstellen und am 25. März in der Schweiz ankommen.

Ich werde kurz duschen, die Zähne putzen, mich zurecht machen und am 26. März nach Namibia abfliegen. Ich weiss ungefähr was da läuft aber genaueres werdet ihr dann später erfahren.

Ganz herzliche Grüsse sendet Euch Wolfgang und Dorly